

die drei Kriterien Lowes nicht beachtet. Im Klartext heißt das: Wenn alle genannten Halbunzialhandschriften en bloc schon zu Beginn des IX. Jahrhunderts in der Kathedralbibliothek von Lyon sind, dann ist das ein starkes Argument dafür, dass sie autochthon sind. Der erfahrene englische Handschriftenkenner Cuthbert Hamilton Turner schrieb in einer Studie zu Berlin, Philipps 1745 + St. Petersburg, lat. F.v.II.3 (CLA VIII. 1061): „But impressions of date from handwriting alone are apt to be delusive, and only the most highly trained palaeographers have a right to offer a decided opinion on such matters: and even they, in the relative paucity of early MSS, would perhaps prefer to call in the aid of a further test“. Turner hält als Ergebnis seiner ausführlichen Untersuchung dieser Konzilshandschrift fest: „Probably the half-century A. D. 650–700 best suits the converging lines of evidence“, und fasst am Ende zusammen: „That our Petersburg-Berlin MS was written at Lyons there seems to be no sufficient reason to doubt“⁷⁸. Ohne die bis ins Einzelne gehende Beobachtungen Lowes paläographischer und kodikologischer Natur hier wiederholen zu wollen, sei nur daran erinnert, dass es viel mehr unziale als halbunziale Handschriften gibt, die bei der Datierung und Lokalisierung berücksichtigt werden müssen. Es war allgemeiner Brauch bei den Scriptoribus, sowohl unzial als auch halbunzial zu schreiben. Es gab übrigens in Lyon als kulturellem Zentrum nicht nur die Kathedrale, ihre Bibliothek und ihr Skriptorium, sondern auch mehrere Klöster, die am Lyoner Schriftwesen teilhatten⁷⁹. Diese Tatsache führt uns zu einer anderen Handschrift, die Lowe 1924 noch in die Lyoner Gruppe einreihen wollte. Es ist der berühmte Cod. 212 der Kölner Dombibliothek⁸⁰. Sie enthält die Kirchenrechtssammlung *Collectio Coloniensis*⁸¹, die wiederum auf die *Collectio Lugdunensis*

78) Cuthbert H. TURNER, Chapters in the History of Latin MSS. III. The Lyons-Petersburg MS of Councils, in: *The Journal of Theological Studies* 4 (1903) S. 426–434, hier v. a. S. 428.

79) Bernard DE VRÉGILLE, La vie de l'Église de Lyon du IV^e au VIII^e siècle, in: *Le diocèse de Lyon*, hg. von Jacques GADILLE (1983) S. 30–49.

80) CLA VIII. 1162. Anton VON EUW in: *Glaube und Wissen im Mittelalter. Die Kölner Dombibliothek. Katalogbuch zur Ausstellung Köln, 1. August bis 15. November 1998*, hg. von Joachim M. PLOTZEK / Ulrike SURMANN (1998) Nr. 17 S. 105–110.

81) Genaue inhaltliche Beschreibung von Friedrich MAASSEN, *Geschichte der Quellen und der Literatur des canonischen Rechts im Abendlande bis zum Ausgang des Mittelalters* 1 (1870) S. 574–585.